

 Baukultur in Hessen

HESSEN



Baukultur Werkstatt

IDEEN FÜR INNENSTÄDTE | KIRCHHAIN 2022



Inhaltsverzeichnis

- 4 Baukulturwerkstatt in Kirchhain

TAG 1 – INPUTS, VORTRÄGE, BEGEHUNG, KONZERT

- 7 Diskurs zur Qualität unserer gebauten Umwelt – Zum Auftakt der dreitägigen Baukultur-Werkstatt
- 8 Gestaltung der Innenstadt für die Zukunft – Das Integrierte Städtebauliche Entwicklungskonzept (ISEK)
- 10 Wie wollen wir eigentlich in Zukunft zusammen leben? ...und was heißt das für unsere Altstädte und Ortszentren? – Initiativen aus Allendorf (Lumda) und Schwalmstadt Treysa
- 13 Schön hier. Architektur auf dem Land – Vortrag
- 14 Mehr Grün in kleinen Städten und Gemeinden – Vortrag
- 18 Lessons learned... aus der Sicht der Denkmalpflege und der Städtebauförderung
- 19 Kreative Gestaltung innerstädtischer Räume – Unterstützung für Kommunen in Hessen

TAG 2 – EXKURSION UND STEGREIF

- 24 Exkursion – Gute Beispiele in Werneck und Obbach
- 26 Instrument der Innenentwicklung – Erstbauberatung des Landkreises Schweinfurt
- 30 Das Stegreif-Team vor Ort – 24 Stunden für Erkundungen, Stimmen und Ideen

TAG 3 – BARCAMP

- 32 Barcamp – Analysen und Ansätze rund um den Kirchhainer Marktplatz

Thematische Vertiefungen:

- 38 Verkehr und Mobilität
- 40 (Neue) Nutzungen
- 42 Grün = Bunt – Infrastruktur und Beschattung

ERGÄNZUNGEN

- 44 Ortsentwicklungsbeirat – Eine Idee zur Unterstützung kleinerer Kommunen aus Baden-Württemberg
- 45 6. Hessischer Landespreis Baukultur ZUSAMMEN GEBAUT 2022 / 2023 – Freiräume in Stadt- und Ortszentren
- 46 Die Landesinitiative +Baukultur in Hessen + Dank
- 47 Impressum und Bildnachweis



„Beim Thema Baukultur geht es nicht allein um die Ästhetik von Gebäuden, sondern um eine integrierte Sicht auf unsere gebaute Umwelt.“

Jens Deutschendorf

Staatssekretär im Hessischen Ministerium für
Wirtschaft, Energie, Verkehr und Wohnen



Der Rundgang mit dem lokalen Geschichtsverein verdeutlichte historische Schätze und städtebauliche Zusammenhänge in Kirchhain.

BAUKULTUR-WERKSTATT IN KIRCHHAIN

Bereits im Vorjahr 2021 hatten die Initiatoren der Landesinitiative **+Baukultur in Hessen** beschlossen, näher an die Planungs- und Baupraxis zu rücken und neben Veranstaltungen und Auszeichnungsverfahren ein neues Format zu wagen. Als Ziel formulierten sie, Bürgerinnen und Bürgern bzw. den Verantwortlichen in Städten und Gemeinden Lust auf die aktive Gestaltung ihrer Kommune zu machen. Dies sollte nicht von außen aufgepflanzt, sondern aus einem Verständnis der lokalen Herausforderungen heraus passieren, angereichert durch fachliche Inputs, anschauliche Beispiele und vertiefende Diskussionen. Die Idee einer mehrtägigen hessischen Baukultur-Werkstatt war geboren.

Die Auswahl einer geeigneten Kommune für das neue Format beruhte auf verschiedenen Kriterien: Eine mit den Bürgerinnen und Bürgern abgestimmte Grundlage, z.B. ein, Integriertes Städtebauliches Entwicklungskonzept (ISEK), sollte vorhanden und aktuell sein. Typische Herausforderungen wie Leerstände, mangelnde Aufenthaltsqualität im Innenstadtkern, Verbesserung des Wohnungsangebotes, Anforderungen an Ortsbild und Denkmalschutz oder Verkehrsbelastung sollten darüber hinaus

für übertragbare Ergebnisse sorgen. Außerdem erschien es sinnvoll, dass für die weitere Umsetzung der zu entwickelnden Ideen auch Fördermittel zur Verfügung stehen. D.h., diejenigen Kommunen kamen in Frage, die bereits in eines der Programme der Städtebauförderung aufgenommen waren und nun am Beginn der Umsetzung stehen.

Selbstverständlich war auch die Bereitschaft der Kommune ausschlaggebend, sich auf das öffentliche Experiment einer Baukultur-Werkstatt mit ungewissem Ausgang und eigener Dynamik einzulassen. Die Stadt Kirchhain er-

„BAUKULTUR“ – EINE KURZE BEGRIFFSKLÄRUNG

Die Bewahrung stadtbildprägender Gebäude und die Pflege des Stadtbildes sind zum Glück weit verbreitet. Unter Baukultur versteht man jedoch mehr als herausgeputzte Fassaden. Es geht um das Fortschreiben von Strukturen, Kulturen und guten Praktiken in Politik und Verwaltung möglichst in Zusammenarbeit mit der Stadtgesellschaft bzw. der Dorfbewohnerschaft. Ziel ist das Wohlbefinden, eine hohe Lebensqualität und das alltägliche gute Zusammenleben der Bürgerinnen und Bürger, damit die Menschen eine persönliche Verbindung zum jeweiligen Ort eingehen und bestenfalls Zeit, Energie oder sogar Geld in diesen Ort investieren.

wies sich schließlich als idealer Austragungsort. Mit Projekten wie einem stark sanierungsbedürftigen und ortsbildprägenden historischen Amtsgericht, der markanten Achse der Fußgängerzone zwischen Marktplatz und Bahnhof (öffentlicher Raum, Leerstand) sowie einem

ehemaligen Mühlengebäude an der westlichen Stadtmauer hatte sich Kirchhain 2021 erfolgreich um die Aufnahme in das Programm „Lebendige Zentren“ beworben und das ISEK der Stadt lag im Frühjahr 2022 vor.

BAUSTEINE DER IDEEN-WERKSTATT
am 1.-3. Juni 2022

TAG 1 NACHMITTAGS/ABENDS

- + Öffentliche Vorträge zu Architektur, Baukultur, Grün + Freiraum, neue Wohnkonzepte im kleinstädtischen Kontext mit guten Beispielen und Vermittlung guter Ideen
- + Rundgang durch die Innenstadt mit sachkundiger Erläuterungen des Kirchhainer Geschichtsverein
- + Gelegenheit zum lockeren Austausch bei Musik, Essen und Trinken auf dem Marktplatz

TAG 2 GANZTÄGIG

- + Exkursion zu guten Beispielen in den Landkreis Schweinfurt
- + Parallel auf dem Marktplatz: Stegreif Entwurf zum Kirchhainer Marktplatz, ergänzt um Analysen, Gesprächen mit Passanten, Gewerbetreibenden u. a.

TAG 3 VORMITTAGS

- + Präsentation der Stegreif-Entwürfe
- + Vertiefung als Barcamp-Format
- + Ausblick

D. h., die Baukultur-Werkstatt versteht sich als Impuls im Prozess der Städtebauförderung, um bestehende Pläne zu hinterfragen, zu vertiefen und kreativ zu konkretisieren, um so im Sinne der Baukultur zu besseren Ergebnissen bei der Umsetzung einer Maßnahme zu kommen. Anders gesagt, ein Zeitfenster in der so genannten „Phase 0“ wird für qualitative Anreicherungen genutzt. In Kirchhain sollte es ganz konkret um den Marktplatz gehen (Details dazu ab Seite 28).

Wir hoffen, das Format der Baukultur-Werkstatt in der Zukunft verstetigen zu können und wünschen Ihnen eine anregende Lektüre.

Xenia Diehl, Geschäftsstelle der Landesinitiative +Baukultur in Hessen





TAG I

Die ev. Stadtkirche St. Michael thront über der historischen Altstadt und ist ein weithin sichtbarer Identifikationsort.

Diskurs zur Qualität unserer gebauten Umwelt

ZUM AUFTAKT DER DREITÄGIGEN BAUKULTUR-WERKSTATT

Bürgermeister Olaf Hausmann: „Unsere Stadt Kirchhain hat ein großes Potenzial, das wir bereits bei der Erarbeitung des ISEK (Integriertes Städtebauliches Entwicklungskonzept) herausgearbeitet hatten. Mir ist es wichtig, gemeinsam mit den Bürgerinnen und Bürgern, aber auch mit Fachleuten von außen daran zu arbeiten, was man aus dem Kleinod Kirchhain machen kann. Es ist schön, dass so viele Menschen die Baukultur-Werkstatt in den nächsten Tagen begleiten werden. Die Fachbeiträge nehmen die Themen auf, die uns in Kirchhain beschäftigen.“



7



Andrej Müller, Referat für Städtebau und Städtebauförderung im Hessischen Ministerium für Wirtschaft, Energie, Verkehr und Wohnen:

Kirchhain hat sich auf einen längerfristigen Weg begeben: Das Städtebauförderprogramm „Lebendige Zentren“ dauert üblicherweise zehn Jahre und bietet die Möglichkeit, wichtige Maßnahmen in der Kirchhainer Kernstadt zu finanzieren. Im Startjahr 2021 war ein Kennenlernen coronabedingt nur am Bildschirm möglich. Inzwi-

schen konnte ich Kirchhain und die hiesigen Projekte vor Ort erleben.

Die Landesinitiative **+Baukultur** in Hessen ist eine Gemeinschaftsinitiative mehrerer hessischen Ministerien, von Kammern und kommunalen Spitzenverbänden unter der Schirmherrschaft des Hessischen Ministerpräsidenten. Miteinander möchten die Initiatoren den öffentlichen Diskurs zur Qualität unserer gebauten Umwelt gestalten. Dies ist die erste Baukultur-Werkstatt der Landesinitiative. Uns ist es wichtig, nicht abstrakt zu diskutieren, sondern von Ihnen zu erfahren, welche Themen Sie in Kirchhain bewegen.

Diese Erkenntnisse fließen wiederum ein, z. B. in unser diesjähriges Auszeichnungsverfahren des Landes-Baukulturpreises. Wir möchten Sie beflügeln, mit guten Beispielen aus nah und fern und guten Ideen des Stegreif-Teams.

Gestaltung der Innenstadt für die Zukunft –

DAS INTEGRIERTE STÄDTEBAULICHE ENTWICKLUNGSKONZEPT (ISEK)

8

Das ISEK Stadt Kirchhain 2030 wurde im Zeitraum zwischen Mai 2021 und März 2022 erarbeitet. Der Arbeitsprozess war flankiert von intensiver Bürgerbeteiligung, coronabedingt auch in Online-Formaten. Die Bürgerinnen und Bürger konnten z. B. Bewertungen abgeben zu den im ISEK vorgeschlagenen Maßnahmen. Teilweise werden die Themen und Projekte in der Stadt Kirchhain kontrovers diskutiert, wie Fragen rund um den Verkehr.

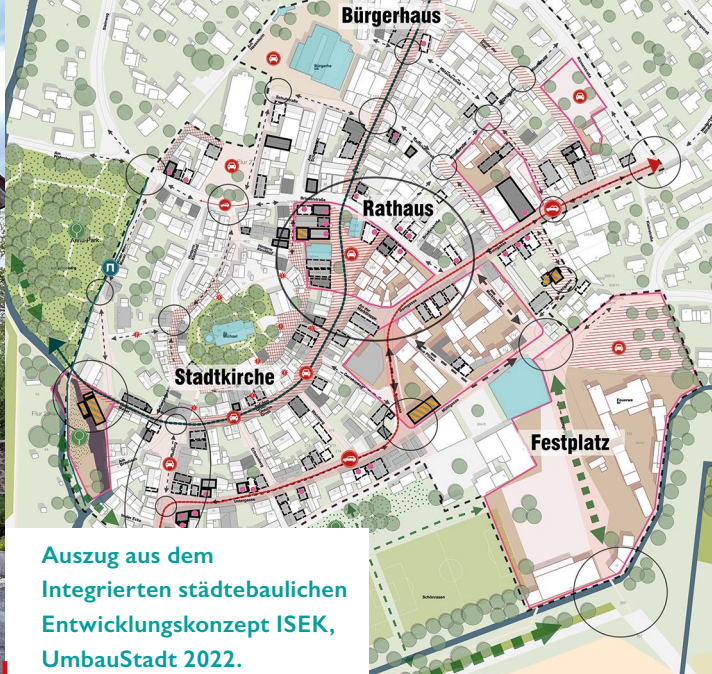
Die Innenstadt von Kirchhain ist geprägt durch einen gut ablesbaren mittelalterlichen Kern, der sich bis zum Bahnhof ausdehnt. Städtebaulich besonders markant ist die Achse zwischen Bahnhof und Marktplatz und

weiter bis zur Deutschordensmühle. Der Durchgangsverkehr belastet den Altstadtkern sehr stark. Weitere typische Probleme in die Jahre gekommenen Altstadtkerne sind beginnende Leerstände in Ladenlokalen, Sanierungsrückstände, mangelnde fußläufige Verknüpfungen oder schwindende Aufenthaltsqualität im öffentlichen Raum.

Bürgerinnen und Bürger gaben an, dass ihnen vor allem die Belebung der Innenstadt am Herzen liegt, aber auch, dass zentral gelegene Wohnungsangebote in sanierten Gebäuden auf großes Interesse stoßen würden. Die gemeinsam erarbeitete Vision „Unsere Altstadt Kirchhain – dynamisch beschauliche Mitte für alle“ spiegelt die Verbundenheit mit dem Stadtkern und die damit verknüpfte gewünschte Atmosphäre wider. Ein zentrales Thema ist mehr Aufenthaltsqualität in der Altstadt mit mehr Bäumen, Sträuchern und Stauden. Die Bürgerinnen und Bürger wünschen sie sich grüner. Wichtig bei der Gestaltung des öffentlichen Raums, z. B. in der Hauptachse, ist eine gewisse Einheitlichkeit an Materialien, Mobiliar und sonstigen Ausstattungselementen. Auch wiederkehrende Pflanzen tragen zum wohltuenden Erscheinungsbild bei.

Dr.-Ing. Lars Bölling, Architekt und Stadtplaner, betreut mit seinem Büro UmbauStadt das ISEK und die weitere Umsetzung von Projekten und Maßnahmen in Kirchhain im Rahmen der Städtebauförderung.





Auszug aus dem
Integrierten städtebaulichen
Entwicklungskonzept ISEK,
UmbauStadt 2022.

Das ISEK definiert Schwerpunkträume: Hauptachse, Nebenachse, Altstadt, Neustadt, Glacis. Diese beinhalten wiederum jeweils mehrere Maßnahmen. Übergeordnet werden Handlungsfelder benannt, wie z. B. Energie und Klimaschutz, aber auch Engagement und Gemeinschaft.

MEHR ANREIZE SCHAFFEN

Eigentümerinnen und Eigentümer von Gebäuden oder Flächen, die von geplanten Maßnahmen betroffen sind, können z. B. über Anreizprogramme angeregt werden, ihre Immobilie im Sinne der städtebaulichen Ziele aufzuwerten. Die Bürgerbeteiligung bleibt auch in der konkreteren Planungs- und Umsetzungsphase ein wichtiges Element, schließlich geht es um das Herz der Stadt Kirchhain.

Im ISEK wurden für zahlreiche Orte in der Stadt Potenziale aufgezeigt, die dazu beitragen den Stadtkern aufzuwerten. So ist die langjährig leerstehende ehemalige Deutschordensmühle auf einem guten Weg ein Treffpunkt für Kultur und Bildung zu werden. Damit würde eine Schlüsselimmobilie am Rande der Altstadt, am Übergang zur Stadtmauer bzw. zum anschließenden Grünraum, eine zukunftsweisende Funktion bekommen.

Ein weiterer Schwerpunkt wird das Areal rund um die alte Markthalle sein, der bisher sehr stark vom ungeordneten ruhenden Verkehr dominiert wird. Hier bieten sich viele Anknüpfungspunkte, wie z. B. die Aufwertung einer fußläufigen Verbindung vom Marktplatz bis in den Grünraum an der Ohm. Versiegelte Flä-

chen könnten hier für das Grün zurückgewonnen werden, ortsangepasster neuer Wohnraum kann entstehen, die Markthalle kann dabei ein identitätsstiftender Ort werden.

Das ISEK bildet folglich einen inhaltsreichen und fortschreibungsfähigen „Fahrplan“ für die ca. zehnjährige Dauer des Städtebauförderprogramms „Lebendige Zentren“ und damit für alle Beteiligten eine wichtige Grundlage.

DAS INTEGRIERTE STÄDTE- BAULICHE ENTWICKLUNGS- KONZEPT (ISEK)

Es dient als Instrument zur Umsetzung von Zielen und Maßnahmen im Rahmen der integrierten Stadtentwicklung. Ein ISEK zeigt den Handlungsbedarf und die Entwicklungspotenziale für konkrete Teilräume einer Kommune auf und berücksichtigt dabei gesamtstädtische bzw. regionale Rahmenbedingungen. Es dient als Steuerungs- und Koordinierungsinstrument sowie als Planungs- und Umsetzungskonzept für die Durchführung von Städtebauförderprogrammen. Die Erstellung eines ISEK ist Fördergrundlage für sämtliche Städtebauförderprogramme.

Wie wollen wir eigentlich in Zukunft zusammen leben?

...UND WAS HEISST DAS FÜR UNSERE ALTSTÄDTE UND ORTSZENTREN? – INITIATIVEN AUS ALLENDORF (LUMDA) UND SCHWALMSTADT TREYSA

ALLENDORF (LUMDA)

In Allendorf (Lumda) besteht ein Problem, mit dem viele kleinere Kommunen zu kämpfen haben: Es gibt einen beträchtlichen Bestand an großen Häusern aus den 1960-1980er Jahren, die nur noch von ein bis zwei älteren Personen bewohnt werden. Eine Bürgerinitiative hat ein Konzept aufgestellt, welches 17 Gebäude im Altstadtkern, die von nur noch 21 Personen bewirtschaftet werden, umfasst. Auf ca. 3.000 Quadratmeter Fläche kann durch eine Neustrukturierung ein neues Altstadtquartier entstehen.

Das Projekt richtet sich an alle Generationen mit dem Ziel, die Altstadt mehr zu beleben und das Miteinander zu fördern. Ein gemeinnütziger Förderverein „HandinHand – neue Altstadt Allendorf (Lumda)“ wurde gegründet, aus dem sich eine Bürgerbaugenossenschaft entwickeln soll. Dabei wird das charakteristische Erscheinungsbild der vorhandenen Fachwerkbauten erhalten.

Durch den Umbau der bestehenden großen Häuser und Scheunen sollen moderne Wohneinheiten entstehen, die sich an wechselnde Wohnbedürfnisse und Haushaltsgrößen anpassen können. Das neue Quartier soll nicht nur lebenslanges Wohnen im Altstadtkern ermöglichen, sondern z. B. auch Kinderbetreuung für Familien bieten. Unter dem Motto „Von Allendorfer Bürgern für Allendorfer Bürger“ wird soziale, energetische und wirtschaftliche Nachhaltigkeit angestrebt. Eigentümer der Liegenschaften wären die Bürgerinnen und Bürger, die sich in die Genossenschaft einbringen sowie die Stadt Allendorf (Lumda). Das Projekt wird durch das TransMit-Zentrum für integrales Bauen, dessen Leiter eine Professur für Nachhaltiges Bauen hat, unterstützt. Mit diesem Vorhaben hat sich Allendorf (Lumda) im Jahr 2021 erfolgreich für das Landesprogramm „Zukunft Innenstadt“ beworben.





Renate Becker und Sandra Henneberg, Hand in Hand – Neue Altstadt Allendorf e. V.

SCHWALMSTADT TREYSA

Auf einem Grundstück von 4.500 Quadratmeter wohnen 13 Erwachsene und 5 Kinder mitten in der Altstadt von Schwalmstadt Treysa. Dort stehen vier Häuser, die zukünftig 1.250 Quadratmeter Wohnfläche bieten sollen. Begonnen hatte das Projekt mit einem ersten sanierungsbedürftigen Fachwerkhäus und einem Verein, der sich für gemeinschaftliches und generationenübergreifendes Wohnen engagiert. Zunächst beruhte das Engagement jedoch v. a. auf einer Person. Mit viel Eigenleistung entstanden dort fünf Wohnungen auf 430 Quadratmeter. Das Fachwerkgebäude wurde denkmalgerecht saniert und gedämmt, so dass die Heizkosten heute moderat sind. Im Jahr 2013 konnte das Nachbargrundstück erworben werden.

Ein weiteres (verwaorlostes) Gebäude kam im Jahr 2016 hinzu. Seit 2019 beruht die Rechtsform des Wohnprojektes auf einem Mieterverein nach dem Modell des Mietshäuser Syndikats, so dass die Liegenschaft nicht mehr zum Spekulationsobjekt werden kann und den Mietern erhalten bleibt. Im Moment entstehen im Gebäudebestand v. a. unter Einsatz von Holz und Lehm mehrere, z. T. barrierefreie Wohnungen. Das Projekt bietet seinen Bewohnern gemeinschaftlich genutzte Gärten, Werkstätten und Räume, die zum Kochen, für Kurse, Theater, Konzerte u. v. m. genutzt werden. Auch Externe können die Räume anmieten.

Zukünftig könnte auch das so genannte „Hospital“ mit 25 renovierungsbedürftigen Wohnungen in einen Mieterverein nach dem Syndikatsmodell übergehen. Das Ziel ist, wei-

tere Projekte in Kooperation mit dem Verein der „Altstadtfreunde“ und der Stadt zu realisieren, um die ortsbildprägenden Gebäude zu bewahren und langfristig bezahlbare Mieten zu gewährleisten.

Das bundesweit agierende Mietshäuser Syndikat (Leitsatz: „Die Häuser denen, die drin wohnen“) berät selbstorganisierte Hausprojekte, die sich für das Syndikatsmodell interessieren, es beteiligt sich an Projekten, damit diese dem Immobilienmarkt entzogen werden und hilft mit Know-how bei der Projektfinanzierung. Bereits über 160 Projekte werden in ganz Deutschland betreut, mit stark wachsender Tendenz.

Weitere Informationen/Broschüre
www.syndikat.org



Georg Schlamann, Wohnhof Treysa GmbH



Der Pop-Up Biergarten in Erbach im Odenwald ist Teil der Ausstellung des DAM im Hessenpark, mehr Informationen unter <https://dam-online.de/veranstaltung/schoen-hier/>

Schön hier.

ARCHITEKTUR AUF DEM LAND – VORTRAG STEFANIE LAMPE

Deutlich über die Hälfte der Bürgerinnen und Bürger in Deutschland leben im ländlichen Raum, so dass die Lebensbedingungen und die gebaute Umwelt dort von hoher Relevanz ist. Die Ausstellung des Deutschen Architekturmuseums DAM „Schön hier. Architektur auf dem Land“, die bis zum 27. November 2022 im Hessenpark in einer hergerichteten Scheune aus dem Jahr 1742 gezeigt wird, versteht sich nicht als „best of“ Ausstellung, sondern sie soll das weite Spektrum der Architekturaufgaben im ländlichen Kontext zeigen und als Anregung dienen. Gezeigt werden rund 70 Einzelprojekte, die auch in einem Katalog zusammengestellt wurden. Vier Orte bzw. Regionen werden etwas detaillierter beschrieben, um zu zeigen, was die Beschäftigung mit dem Thema Baukultur bewirken kann: Thüringen mit seiner Internationalen Bauausstellung IBA, der Schwarzwald, Valendas in der Schweiz und Krumbach in Österreich.

KRAPFEN STATT DONUTS

Die aussterbenden Mitten der Ortschaften sind eines der zentralen Themen der Ausstellung und vieler der gezeigten Architekturbeispiele. Der Begriff „Donut-Effekt“, den die Bundesstiftung Baukultur geprägt hat, beschreibt das Phänomen sehr treffend. Die ursprünglich kompakten Orte entleeren sich im Zentrum, während die Siedlungsstrukturen nach außen hin von flächenintensiven Einfamilienhausgebieten geprägt sind. Das Beste gehört allerdings in die Mitte rund um Kirche, Rathaus und Marktplatz. Jedoch sind auch viele Nahversorger an die Ränder der Orte gezogen, so dass Anlässe des Zusam-

mentreffens teilweise entfallen. Das entsprechende Gegenbild ist der gefüllte Krapfen, der die Attraktivität (die Füllung) in seiner Mitte trägt.

Es ging also nicht nur um einzelne Architekturbeispiele, sondern darum, was Architektur und Baukultur für die Gemeinden insgesamt bewirken können.

NUTZUNGEN IN DEN ORTSKERNEN – BAUHÜTTE ALS ANLAUFSTELLE

Die Ausstellung und der Katalog sind in fünf Themengruppen sortiert: Wohnen, öffentliche Bauten, Arbeiten, Tourismus, Kultur. Einige Beispiele drehen sich auch um das Thema öffentlicher Raum, wo Menschen zusammenkommen, wo Märkte oder das Dorffest stattfinden. Wichtig sind dabei nutzungsneutrale Teilflächen, Sitzmöglichkeiten und gute Zugänglichkeit. Hier sollten sich auch die öffentlichen Bauten und möglichst auch die Infrastruktur, wie Bibliotheken, Nahversorgung, Schulen, Kindergärten, gruppieren. Ein besonderes Beispiel ist die Bauhütte in Perlesreut, die mehrere Funktionen aufnimmt, wie Beratungszentrum, Veranstaltungsräume und Wohnungen. Die Bauhütte ist als Netzwerk-Plattform für alle Aktivitäten im Zusammenhang mit der integrierten Innenentwicklung, der Wiederbelebung von Leerständen, der Sicherung der Daseinsvorsorge und der Förderung von regionaler Baukultur für die Kommunen der „Ilzer Land“ Allianz konzipiert. Sie gilt als Leuchtturmprojekt in der gesamten Region.

13

Stefanie Lampe arbeitet als wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Hochschule Karlsruhe und hat die Ausstellung „Schön hier. Architektur auf dem Land“ für das DAM mitkuratiert.



Leistungen von Stadtgrün

SOZIALE

Begegnung, Integration, Freizeit +
Gesundheit, Sport, Bewegung +
Umweltgerechtigkeit +
Naturerfahrung +
Bildung und Kultur +

BEREIT- STELLENDEN

Ernährung +
Holz und Biomasse +
Wertschöpfung +
Tourismus +
Standortfaktor +

REGULIERENDE/ SICHERNDE

Stadtklimaverbesserung +
Verdunstung und Abkühlung +
Durchlüftung +
Windabmilderung +

UNTERSTÜTZENDE

Lebensraum für Tiere +
Naturdenkmale +
Biodiversität +

REGULIERENDE

+ Grundwasseranreicherung
+ Luftreinhaltung
+ Bodenbildung
+ Nährstoffkreislauf
+ Wasserretention

STRUKTURELLE

+ Raumprägende Strukturen
+ Wege- und Straßengestaltung
+ Kaltluftschneisen
+ Regenwassermanagement

KULTURELLE

+ Lebensqualität
+ Gesundheit
+ Wohlbefinden
+ Image
+ Ästhetik

Mehr Grün in kleinen Städten und Gemeinden

VORTRAG DR. KATRIN KORTH

Das Thema Grün in der Stadt ist aktuell in aller Munde. Schaut man sich aber an, was in den vergangenen Jahren gebaut wurde, stellt man fest, dass relativ wenig Grün entstanden ist. Eine Ausnahme sind die Gartenschauen auf Bundes- und Länderebene. In Bayern und Baden-Württemberg kommen noch die regionalen Gartenschauen in kleineren Kommunen hinzu, die für großflächige und strategische Grünentwicklungen in den Städten und Gemeinden sorgen.

Kleine Kommunen können beim Stadtgrün durchaus von großen Kommunen lernen. Städte wie Paris haben zuletzt gezeigt, wie sie auf den enormen Druck auf die Freiflächen reagieren und Projekte neuen Typs wie den „Parc Martin Luther King“ im Quartier Clichy Batignolles umsetzen. Regenrückhaltung, Biodiversität, CO₂-Neutralität u. a. werden im Kontext der Neubauten konzipiert und blaue und grüne Infrastruktur wird hochattraktiv für die Nutzung der Bürgerinnen und Bürger gestaltet.

WAS STADTGRÜN LEISTET

Stadtgrün leistet viel (siehe Seite nebenan). Alter Baumbestand, gut gestaltete Parks und Gärten wirken unmittelbar auf das Wohlbefinden der Menschen und sind damit ganz besonders bedeutsam für die Baukultur in einer Stadt oder Gemeinde.

Die Notwendigkeit der Anpassung an die Folgen des Klimawandels ist inzwischen in den Köpfen der Menschen angekommen. Problematisch für die Stadtnatur ist weniger die steigende Durchschnittstemperatur, sondern die Hitzespitzen und Extremwetter-

ereignisse. Gleichzeitig ist das Stadtgrün ein entscheidender Faktor bei der Klimawandelanpassung. Pflanzen puffern Temperaturen, Niederschläge, Sonne oder Wind. Sie stärken die Widerstandsfähigkeit der Städte und damit der Menschen, die dort leben. Ein weiteres – bisher eher vernachlässigtes – Wirkungsfeld des Stadtgrüns ist die Artenvielfalt. Die Lebensräume der Arten reichen von den großen Bäumen, über Gebäudenischen bis hin zum Mikrokosmos in den Fugen der Straßenbeläge.

Vor allem die Straßenräume bieten Potenzial für deutlich mehr Grün in den Städten und kleinen Orten, welches gleichzeitig einen großen Beitrag zur Aufwertung des Stadtbildes leisten kann (vgl. Beispiel der Bushaltestelle auf der folgenden Seite).

KOSTEN FÜR UNTERHALT UND PFLEGE

Über die Kosten für die Pflege der Grünanlagen wird in allen Kommunen diskutiert. Dabei ist zu bedenken, dass die öffentlichen Grün- und Freiräume diejenigen raren Orte sind, an denen sich Menschen unabhängig von ihrem Status begegnen können.

Unsere Städte und Dörfer waren in der Vergangenheit – auch aus Kostengründen – von

15

Dr. Katrin Korth ist Inhaberin des Büros StadtRaumStrategien und berät Kommunen zu stadtklimaangepasster Planung.



einer fortschreitenden Flächenversiegelung geprägt. So wurde lange propagiert, dass Stadtplätze freigeräumt sein müssen, damit sie multifunktional sind. Diese Tendenz kehrt sich derzeit um. Ideal sind begrünte Orte und Freiflächen, die für alle Generationen ein gutes Angebot zum Aufenthalt machen und am besten sogar zur Bewegung animieren.

**ÖFFENTLICHES UND PRIVATES
ENGAGEMENT ERGÄNZEN SICH**

Manche der kleineren Orte, insbesondere im Speckgürtel größerer Metropolen, sind zu gesichtslosen Schlafstädten geworden. Dabei kann Stadtgrün einen enormen Beitrag zur Identität leisten oder sogar zum Imagefaktor werden (siehe Infokasten). Die Stadt Fellbach hat über Investitionen in qualitätsvolle öffentliche Grünflächen (z. B. 6.000 Quadratmeter Staudenfläche) auch Impulse für private Maßnahmen gesetzt: Das kommunale Beratungsangebot für Gartenbesitzer wird stark nachgefragt (vgl. Kasten).

In jeder Kommune gibt es auch „vergessene Orte“ wie rückwärtige Gewässerläufe oder vernachlässigte Grünflächen. Häufig finden sich Freundeskreise oder Vereine, die temporär oder dauerhaft Interesse für diese Orte aufbringen. Idealerweise ergänzen sich öffentliches und privates Engagement zur Aufwertung dieser Flächen.

Auch Übergangsbereiche zwischen privaten und öffentlichen Räumen, z. B. auf den Rückseiten von Supermärkten, bieten Gelegenheiten für kleine und unaufwendig Maßnahmen, die helfen, das Kleinklima, das Stadtbild und

die Aufenthaltsqualität zu verbessern. Dies gilt ebenso für Vorgärten und Autostellplätze vor Wohngebäuden, die im schlimmsten Fall vollflächig versiegelt werden. Diese leblosen Situationen können häufig als ein Ausdruck von Hilflosigkeit der Eigentümer gewertet werden und nicht als absichtsvolles Negativbeispiel. Zwei schmale gepflasterte Fahrspuren in einer Grünfläche wären häufig ausreichend, u. U. als Ergebnis einer kommunalen Beratung, die auf längere Sicht viele weitere Verbesserungen auslösen kann.

DIE STADT BAD SAULGAU

Mit rund 17.500 Einwohnerinnen und Einwohnern ist sie Preisträgerin beim Bundespreis Stadtgrün 2022, da sowohl in der Kernstadt als auch in den Teilorten bereits seit den 1990er-Jahren auf über 100 Hektar „Einheitsgrün“ in artenreiches Grün umgewandelt wird. Festsetzungen für Dach- und Fassadenbegrünungen in Bebauungsplänen und Entsiegelungen im Straßenraum sind weitere Maßnahmen der „Bad Saulgauer Natur“.

Bad Saulgau:
www.bad-saulgau.de/tourismus/natur



Gartenberatung Fellbach:
www.fellbach.de/de/Aktuelles/Nachrichten/



Der Umbau von Bushaltestellen für den barrierefreien Einstieg ist eine gute Gelegenheit für mehr Stadtgrün: Beispiel aus Rheinbischofsheim-Linx, Planung durch Korth StadtRaumStrategien.



LÖSUNG



Andrej Müller, Referat
für Städtebau und
Städtebauförderung im
Hessischen Ministerium für
Wirtschaft, Energie, Verkehr
und Wohnen

Dr. Tobias Michael Wolf M.Sc.
Landesamt für Denkmalpflege
Hessen, Außenstelle Marburg



Lessons learned ...

...AUS DER SICHT DER DENKMALPFLEGE UND DER STÄDTEBAUFÖRDERUNG

18

Die Beispiele zeigen **gelungene Projekte in bestehenden Gebäuden**, die von Genossenschaften, Vereinen und GmbH's neuer Art getragen werden. Aber auch Kommunen und Private treten als Investoren und Kümmerer auf. Entscheidend für das Gelingen ist:

- + Das Wesen und die Eigenarten des Bestandsobjektes werden erkannt und geschätzt.
- + Die Beteiligten für Planung und Bau werden frühzeitig mit ins Boot geholt.

Die Denkmalpflege engagiert sich in einem offenen und lösungsorientierten Austausch vom Beginn eines Projektes inkl. der Eröffnung möglicher Nutzungsperspektiven. Ferner unterstützen Planungsbüros mit ihrer Fachkunde in den verschiedenen Maßstabsebenen vom Städtebau bis hin zu Gebäudeschäden.

Das Thema **Klimaschutz und Klimafolgenanpassung** hat auch in kleineren Kommunen hohe Relevanz, auch wenn Freiraum und Landschaft unmittelbar vor der Haustür liegen.

- + Klimaschutz und Klimafolgenanpassung spielen bereits eine große Rolle in der Städtebauförderung. Das Hessische „Klimakontingent“ in Höhe von 15 Millionen Euro im Jahr 2022 belegt dies eindrücklich.

Dieser Schwerpunkt wird – auch für kleine Kommunen – weiter ausgebaut werden.

- + Denkmalschutz und Klimaschutz stehen nicht im Widerspruch zueinander. Das Beispiel der Wiedernutzung der Häuser in Schwalmstadt-Treysa, ihre handwerkliche Reparatur, stellt eine nachhaltige Nutzung der bereits verbauten „grauen“ Energie dar und damit einen Beitrag zum Klima- und Ressourcenschutz.

Mancher Leerstand historischer Bausubstanz in kleinen Kommunen rührt nicht vom schlechten Bauzustand der Immobilie, sondern vom mangelhaften **Wohnumfeld**.

- + Eine integrierte städtebauliche Betrachtungsweise nimmt auch das **Stadtgrün** – insbesondere in den Altstadtkernen – mit in den Blick. Die Gartendenkmalpflege kann ggf. beratend zur Seite stehen.
- + Fördermöglichkeiten bestehen auch hier z. B. in den Programmen der Städtebauförderung.

Denkmalpflege im Klimawandel

Zusammenfassung der Vorträge vom 43. Tag der Hessischen Denkmalpflege am 9. / 10. Juni 2022 in Marburg unter:

<https://lfd.hessen.de/presse/bau-kunst-aktuell/denkmalpflege-im-klimawandel>



Kreative Gestaltung innerstädtischer Räume

UNTERSTÜTZUNG FÜR KOMMUNEN IN HESSEN

Aufgrund der Corona-Pandemie hat sich die bestehende Krise der Innenstädte deutlich verschärft, so dass der Stärkung der Innenstädte in den kommenden Jahren weiterhin eine große Bedeutung beigemessen werden muss. Ziel des Landesprogramms „Zukunft Innenstadt“ ist es, die Kommunen dabei zu unterstützen, zusammen mit den Akteuren vor Ort kreative und nachhaltige Maßnahmen zu entwickeln, um ihre Innenstädte neu zu denken und zu gestalten. Das Land Hessen übernimmt dabei mindestens 80% und maximal 90% der zuwendungsfähigen Ausgaben.

BÜNDNIS FÜR DIE INNENSTADT

Im Jahr 2020 wurde das „Bündnis für die Innenstadt“ mit dem Ziel gegründet, durch Kooperation und Vernetzung der verantwortlichen Akteure die unterschiedlichsten Blickwinkel auf Innenstädte einzufangen und diese bei der Entwicklung des neuen Landesprogramms „Zukunft Innenstadt“ und eines Zukunftsplans für die hessischen Innenstädte einfließen zu lassen. Diesem gehören unter anderem die Kommunalen Spitzenverbänden, der Handelsverband Hessen, der Hessische Industrie- und Handelskammertag sowie die hessischen Handwerkskammern, die Architekten- und Stadtplanerkammer Hessen und der Hotel- und Gastronomieverband DEHOGA an.



Im Jahr 2021 wurden 110 Kommunen in das Programm aufgenommen, die mit ihren Projekten einen nachhaltigen oder experimentellen Ansatz verfolgen. Darüber hinaus wurde ein Kommunalpreis für besonders beispielhafte Konzepte ausgeschrieben. Insgesamt werden die aufgenommenen Kommunen mit Landesmitteln in Höhe von 27 Millionen Euro gefördert. Ausgewählt wurden die Kommunen im Rahmen des „Bündnis für die Innenstadt“ (siehe Infokasten).

Hessen stellte im Jahr 2022 in einer zweiten Ausschreibung weitere 10 Millionen Euro zur Verfügung: Unter dem Motto „Geben Sie der Zukunft Ihrer Innenstadt Raum“ reichten 97 Kommunen einen Antrag ein. Der Schwerpunkt lag dabei auf der kreativen Nutzung und Gestaltung innerstädtischer Innen- und Außenräume. Ausgewählt wurden 41 Städte und Gemeinden.

ZUKUNFT INNENSTADT

Bei Fragen zum Landesprogramm steht die Geschäftsstelle Zukunft Innenstadt bei der HA Hessen Agentur GmbH bereit.

Informationen unter <https://nachhaltigkeitsentwicklung-hessen.de/zukunft-innenstadt/das-foerderprogramm.html>





Mit dem Heimat- und Geschichts-
verein Kirchhain e.V. ging es in
den Anna-Park, der direkt an
der Altstadt liegt und in die freie
Landschaft übergeht.





Baukultur in Hessen



Der Marktplatz als Treffpunkt:
Die Band „The Heads“ rundete
den ersten Tag der Baukultur-
Werkstatt gekönt ab.



BESICHTIGUNGEN UND ERFAHRUNGSAUSTAUSCH

GUTE BEISPIELE IN WERNECK UND OBBACH

Im Rahmen der Vorbereitungen zur Baukultur-Werkstatt in Kirchhain war von Beginn an eine Exkursion vorgesehen. Es ging darum, sich Zeit zu nehmen, um gute Beispiele in vergleichbaren Kommunen zu besichtigen und Gelegenheit für den Erfahrungsaustausch zu bieten. Der Landkreis Schweinfurt ist ein ideales Ziel, da er sich bereits seit vielen Jahren intensiv der Innenentwicklung widmet. Mit Hilfe von Beratung, Förderung, Publikationen und Veranstaltungen konnte hier Interesse für regionale Baukultur geweckt werden. So ist es an vielen Stellen gelungen, Private zu motivieren auch „hoffnungslose“ Liegenschaften zu sanieren und ihre Erfahrungen weiterzugeben.

RUNDGANG IN WERNECK

Die Marktgemeinde Werneck (rd. 10.400 EW) ist Teil der ILE „Interkommunale Allianz Oberes Werntal“ in Unterfranken. Zehn Gemeinden mit 46 Dörfern verfolgen das Ziel, die Wettbewerbsfähigkeit, die Standortbedingungen und die Attraktivität der Lebens- und Arbeitsbedingungen für die Region zu sichern und zu steigern.

Im Hauptort Werneck (rd. 3.000 EW) konnten bei einem Rundgang mehrere Projekte der Innenentwicklung besichtigt werden, darunter auch der noch nicht realisierte Umbau der lokalen Brauerei mitten im Altort. Bereits um-

gesetzt ist dagegen die Neugestaltung des Balthasar-Neumann-Platzes vor dem Rathaus. Die Maßnahme ging einher mit einer intensiven Auseinandersetzung mit der örtlichen Verkehrsbelastung. Entstanden ist ein offener, begrünter Platz mit Gastronomie, öffentlichen Einrichtungen, einzelnen Geschäften und Wohnen an den Platzrändern.

Auch privates Engagement im Ortskern wurde präsentiert: Ein kleiner Garten-Landschaftsbetrieb konnte in ein ortsbildprägendes historisches Ensemble einziehen. Die erforderlichen Frei- und Lagerflächen wurden zwischen die alten Bäume integriert. Die denkmalgeschützten Gebäude werden dank Förderung behutsam saniert und dienen dem Wohnen und Arbeiten.

BAUHÜTTE OBBACH

Die zweite Exkursionsetappe führte nach Obbach, einem Gemeindeteil von Euerbach. Hier wurden bereits einige Projekte der Innenentwicklung umgesetzt, eine Besonderheit ist jedoch die „Bauhütte Obbach“. Sie ist ein Zentrum für den Wissenstransfer rund um die Innenentwicklung, die fränkische Baukultur und das Thema ökologisch nachhaltiger Sanierungen geworden. Das Gebäude dient als Treffpunkt potenzieller Bauherrinnen und Bauherren, regionaler Handwerker und Handwerkerinnen, Architektinnen und Architekten und Interessierten, um Kenntnisse zu innovativem Bauen im Bestand auszutauschen.

Das vielseitige Tagesprogramm, das prägende Eindrücke hinterließ, klang im Schloss Gut Obbach aus, einem Demonstrationsbetrieb für ökologischen Landbau, der Teil der Öko-Modellregion Oberes Werntal ist und das Thema der innerörtlichen Landwirtschaft repräsentiert.

24



Die Kirchhainer Exkursion wurde in Werneck seitens des Landrates Florian Töpfer (vierter von links) und Herrn 1. Bürgermeister Hauck (Markt Werneck, fünfter von links) sowie Vertreterinnen und Vertretern aus der Verwaltung und der Regionalentwicklung herzlich begrüßt.



TAG 2

In Obbach wurde ein vormals unzugänglicher Bachlauf zum erhol-samen und schattigen Erholungs-pfad im Ortskern umgestaltet.

Instrument der Innenentwicklung

ERSTBAUBERATUNG DES LANDKREISES SCHWEINFURT

Der Landkreis Schweinfurt mit 29 Kommunen und rund 116.000 Einwohnerinnen und Einwohnern weist eine stabile Bevölkerungsentwicklung auf. Allerdings sind in der Vergangenheit viele Neubaugebiete ausgewiesen worden, so dass man davon ausgehen muss, dass die Nachfrageentwicklung „übererfüllt“ wurde.

Im Landkreis gibt es inzwischen fünf interkommunale Allianzen (ILE-Regionen) – wie das bereits beschriebene „Obere Werntal“. Eines der Ziele mehrerer Allianzen ist es, die vorherrschenden Wohnbilder des freistehenden Einfamilienhauses „aus den Köpfen der Menschen zu bekommen“, um zukünftig sparsamer mit Flächen umzugehen und belebte Ortszentren, in denen die Menschen auch wohnen, zu gestalten. Information und Sensibilisierung sind dabei die wesentlichen Schlagworte.

INSTRUMENTE ZUR STÄRKUNG DER INNENENTWICKLUNG

Seit 15 Jahren bemüht man sich seitens des Landkreises auf verschiedenen Ebenen um die Innenentwicklung und die Neubelebung der Ortsmitten: Instrumente sind z. B.

- + Förderung (z. B. aus dem LEADER Programm der Europäischen Union)
- + Kreistagsbeschlüsse zu einem übergrei-

fenden Konzept zur Stärkung der Innenentwicklung zu Beratungs- und Unterstützungsangeboten und Förderung

Die Wissensvermittlung erfolgt ebenfalls auf mehreren Ebenen und über verschiedene Kanäle:

- + Internetauftritt (<https://www.landkreis-schweinfurt.de/innenentwicklung>)
- + Wanderausstellung
- + Flyer + Broschüren
- + Baukulturhandbuch „Altes schätzen und Neues schaffen“
- + Argumentationshilfen für Mitarbeitende der Bauverwaltung
- + Auslobung Gestaltungspreis
- + Mehrstufige Bauberatung (Grundregel: keine Förderung ohne Bauberatung)

BAUKULTUR ALS IMAGEFAKTOR

Das Bemühen um die Baukultur findet inzwischen auch Eingang in die aktuelle



Im Ortskern von Werneck ist ein kleiner Garten-Landschaftsbaubetrieb in ein ortsbildprägendes historisches Ensemble eingezogen.

Imagekampagne des Landkreises. Unter www.lebendasguttut.de werden unter dem Menüpunkt „Lebensqualität“ zahlreiche gute Beispiele und Beratungsangebote zusammengetragen und attraktiv aufbereitet. „Wohnen und Leben in historisch gewachsenen Strukturen bieten ein unvergleichliches Lebensgefühl“ lautet einer der Slogans. Darüber hinaus gibt es eine Immobilienbörse, eine Übersicht von Sanierungsprofis auf einen Blick und viel Inspiration über Filme und Fotos.

Seit dem Jahr 2018 wurden rund 330 Beratungen durchgeführt. Aktuell werden jährlich 70-80 Beratungsgutscheine bei den Städten und Gemeinden beantragt. Das Baukulturhandbuch liegt in der dritten Auflage vor und vom ursprünglichen Angebot von ca. 350 Liegenschaften in der Immobilienbörse sind nach rund zehn Jahren nur noch fünf verfügbar.

BAUKULTURHANDBUCH ALS BERATUNGSHILFE

Eine typische Bauaufgabe stellt der Ausbau von rückwärtigen Scheunen dar. Das Baukulturhandbuch dient dabei als Beratungshilfe, weniger als klassischer Gestaltungsleitfaden. Die kostenlose max. fünfstündige Erstbauberatung wird von Architektinnen und Architekten (aus einer vorgegebenen Liste) im Verbund mit der Denkmalpflege des Landkreises durchgeführt. Die Beratung fußt auf mehreren Schritten:

1. Antragstellung in der eigenen Gemeindeverwaltung
2. Überprüfung der Förderfähigkeit durch die Kommune und das Landratsamt
3. Ausstellung Beratungsgutschein durch den Landkreis
4. Terminvereinbarung mit einer Auswahl an Architektinnen und Architekten
5. Beratungsgespräch zur Ideenfindung und als Grundlage für eine Bauplanung
6. Beratungsprotokoll



Die Instrumente und Maßnahmen zur Innenentwicklung werden fortlaufend weiterentwickelt mit dem Ziel, die Ortskerne und deren einmalige Bausubstanz zu bewahren und sie langfristig mit Leben zu füllen. Diese Aufgabe haben sich die Städte und Gemeinden gemeinsam mit dem Landkreis auf die Agenda geschrieben.

OERLENBACHER ERKLÄRUNG

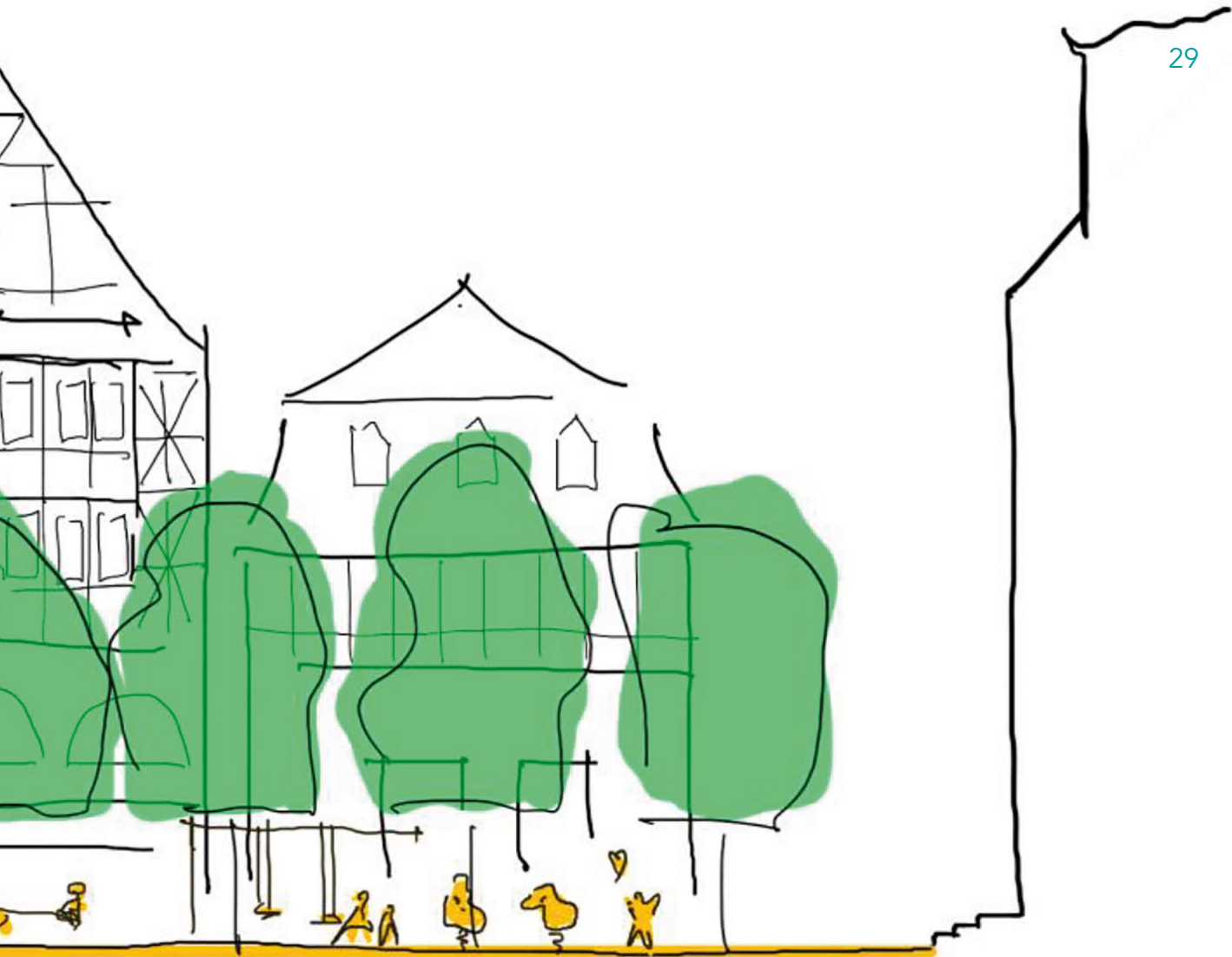
Landesweite Beachtung fand die gemeinsame Erklärung zu Innenentwicklung und Flächenmanagement in der ILE „Interkommunalen Allianz Oberes Werntal“, in Kurzform „Oerlenbacher Erklärung“ genannt. Sie besagt, dass lebendige Ortskerne und eine aktive Dorfgemeinschaft das Fundament für lebenswerte Wohn- und Arbeitsbedingungen in den Gemeinden der ILE „Interkommunalen Allianz Oberes Werntal“ sind. Dazu gehört auch die Erhaltung der baulichen Strukturen in den Ortskernen, deren angemessene Neu- und Umnutzung sowie deren Werterhaltung für die Zukunft.



28



24 STUNDEN STEGREIF ZUM KIRCHHAINER MARKTPLATZ



Das Stegreif-Team vor Ort

24 STUNDEN FÜR ERKUNDUNGEN, STIMMEN UND IDEEN

Während sich die Kirchhainer gemeinsam mit den Organisatoren der Baukulturwerkstatt am zweiten Tag auf den Weg in den Landkreis Schweinfurt machten (vgl. S. 24), trafen sich die Planer-Teams von HKK Landschaftsarchitekten und prosa Architektur und Stadtplanung in Kirchhain, um sich im Rahmen eines „Stegreif-Entwurfs“ dem Marktplatz zu widmen.

MARKTPLATZ ALS WOHNZIMMER

Buchstäblich „aus dem Stegreif“ sollten innerhalb von 24 Stunden gemeinsam skizzenhafte Szenarien für den Charakter und die Gestaltung des Marktplatzes als „Wohnzimmer“ der Stadt erarbeitet werden. Neben der städtebaulichen und freiraumbezogenen Analyse sollten laut Aufgabenstellung zufällige Begegnungen mit Bürgerinnen und Bürgern und spontane, punktuelle Meinungen und Wünsche im Entwurfsprozess aufgegriffen werden.

Eine fachliche Grundlage bildete dabei das ISEK Integrierte Städtebauliche Entwicklungskonzept, das im Rahmen des Förderprogramms „Lebendige Zentren“ aktuell fertig gestellt wurde.

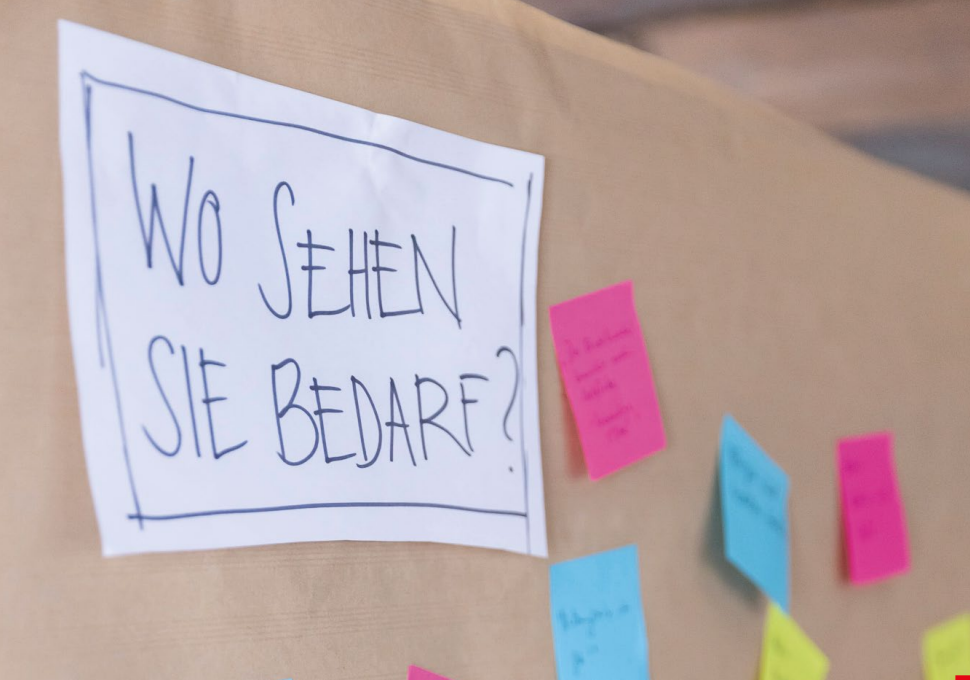
IDEEN FÜR DIE ZUKUNFT DES PLATZES

Nachdem das Stegreif-Team bereits durch die Stadtführung am ersten Tag besondere Einblicke in den Ort und die Umgebung erhalten hatte, ging es nun darum, konkrete Ideen für die Zukunft des Platzes zu entwickeln. Dafür stellte die Technische Hochschule Mittelhessen (THM) Studium Plus einen Raum in unmittelbarer Nachbarschaft zum Rathaus und mit direktem Zugang zum Marktplatz zur Verfügung.

Die Planerinnen und Planer waren von morgens früh bis abends spät vor Ort und konnten – mit tatkräftiger Unterstützung der Bürgerinnen und Bürger, Gewerbetreibenden und Passanten – eine wertvolle und solide Basis für das Barcamp am nächsten Tag und die darauffolgenden Planungen entwickeln.

„IDEEN FÜR DEN MARKTPLATZ
SOLLTEN IN DIE GESAMTE
KERNSTADT GETRAGEN
WERDEN. SO ENTSTEHT EINE
STIMMIGE GESTALTUNG.“





Barcamp

ANALYSEN UND ANSÄTZE RUND UM DEN KIRCHHAINER MARKTPLATZ

Die Konzeption und Moderation des Barcamps am dritten Tag sowie den nachfolgenden Bericht übernahm Anna Scheuermann, Architektin und Architekturkommunikatorin aus Offenbach am Main.

„Guten Morgen, wir starten gleich mit dem demokratischen DU – ich bin Anna und wer bist du?“

So begann Tag 3 der Baukulturwerkstatt im Kirchhainer Rathaus. Als erstes bekamen die zum interaktiven Barcamp geladenen Gäste sowie Besucherinnen und Besucher eine Rolle Krepp-Band und einen Edding-Stift in die Hand gedrückt, um sich das eigene Namensschild, natürlich nur mit dem Vornamen, selber zu machen. So saßen wir alle in einem Boot und jeder von uns war Expertin oder Experte und Teilnehmerin und Teilnehmer in einer Person für den Rest des Tages.

Nach der Vorstellung der Analyse und der Stegreif-Vorschläge für die Umgestaltung und neue Rolle des Marktplatzes in der Stadt durch die beiden Planer-Teams von HKK Landschaftsarchitekten und prosa Architektur und Stadtplanung ging es direkt in die gemeinsame Diskussion und Filterung der Themen und lokalen Projekte, die uns für den Moment am drängendsten erschienen. Heraus kamen schließlich drei Themencluster, die wiederum in kleineren Gruppen weiter vertieft wurden:

- + Verkehr und Mobilität
- + (Neue) Nutzungen
- + Grüne + bunte Infrastrukturen

WAS IST EIN BARCAMP?

Ein Barcamp ist eine offene Form einer Tagung, die von den Teilnehmenden selbst gestaltet wird. Neben dem inhaltlichen Austausch, der sowohl in großer Runde wie in Kleingruppen stattfindet, sollen so in kurzer Zeit konkrete Resultate entstehen.

An allen drei Tischen begannen rege Diskussionen und konkrete Umsetzungsvorschläge zur Problemlösung vor Ort entstanden, die ad-hoc und analog auf Packpapierrollen mit bunten Stiften und Post-It's festgehalten wurden. Anhand dieser stellten die Vertreter der Kleingruppen ihre Ergebnisse dem Plenum vor. Dabei gab es immer wieder Schnittstellen und ähnliche Thematiken, die schließlich in dem Gesamtfazit mündete, das alle Teilnehmenden mit Nicken und Applaus bestätigten: Einfach mal machen und anhand von vielen kleinen Projekten ausprobieren, wie es besser gehen kann.

In der Abschlussrunde durften dann noch Wünsche geäußert werden, wie wir uns zukünftige Formate und Planungen für die Umgestaltung von Plätzen wie dem Kirchhainer Marktplatz vorstellen. Andrej (Müller) wünschte sich im Namen der Baukulturwerkstatt, dass besonders die Kirchhainer Bürgerinnen und Bürger in den kommenden Phasen mitgenommen werden. Katharina (Rauh) und Johannes (Cox) bitten als Planerin und Planer um den Abbau von Bürokratie und hinderlichen Satzungen. Zu guter Letzt gab Olaf (Hausmann), der Bürgermeister von Kirchhain das Motto für die nächsten Schritte vor: „Mut haben“ auf allen Ebenen.





Analyse des Marktplatzes vom Planerteam HKK Landschaftsarchitekten und prosa Architektur+Stadtplanung

33

Mit Blick auf die Fassaden und Gebäude fällt der hohe Gebäudeleerstand und Sanierungsbedarf negativ auf, doch gleichzeitig wird ein hohes Potenzial für den Platz erkannt. Durch die komplexen Verkehrssituationen an den undefinierten Platzzugängen kommt es unter anderem zu Konflikten zwischen Fußgängern und Autos. Das Verkehrsaufkommen auf dem Platz ist zu bestimmten Zeiten durch Kurzzeitparker und Falschparker besonders hoch. Insbesondere der nicht vorhandene Übergang von der Fußgängerzone über die Brießelstraße auf den Marktplatz wird kritisch gesehen. Hier gibt es weder eine Ordnung noch eine Gestaltung von Hauptstraßen, Nebenwegen und Gehwegen. Das fehlende Grün fällt ins Auge, da nur drei kleinkronige Bäume (Feldahorn) auf dem ganzen Platz verteilt sind. Stauden sowie kleinere Pflanzungen gibt es nur im Bereich des Sitzplatzes an der Markttreppe. Dies führt zu einer sehr hohen Versiegelung.

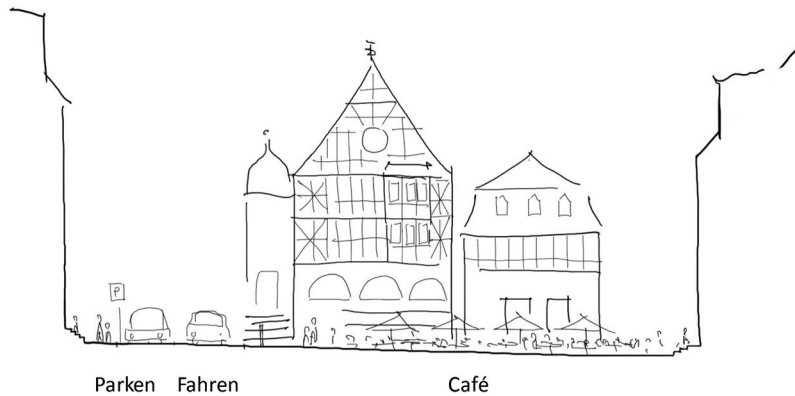
Der Platz hat diverse Höhenunterschiede, die derzeit durch viele Treppen zu den Hausreihen auf beiden Seiten aufgefangen werden.

Dadurch mangelt es an barrierefreien Zugängen zu den Ladenlokalen und der Gastronomie. Nur das Verwaltungsgebäude und das Platzende zur Mühle kann ebenerdig erreicht werden.

Betrachtet man die Aufenthaltsqualität, so fallen die wenigen frei nutzbaren Sitzmöglichkeiten an der Markttreppe und auf den Bänken mit dem Rücken zum Rathaus auf. Hinzu kommen die konsumbezogenen Sitzangebote des Eiscafés und der Pizzeria. Darüber hinaus gibt es nur wenige Ausstattungselemente, wie Beleuchtung oder Grün, es mangelt an Schattenspendern. Dafür fallen die vielen Poller für die Lenkung des Verkehrs auf und die zahlreichen Leitungstrassen, die den Platz queren.

Genutzt wird der Platz von kleinteiligen Personengruppen mit unterschiedlichen Anliegen, wie Gastronomie, Verwaltung, Einzelhandel und Bildung. Allerdings fehlt ein besonderes Angebot für Kinder und Jugendliche.

Auf dem Marktplatz...



... mit Topografie spielen + tatsächlich spielen unter richtig viel Grün



34

AUS DER ANALYSE FOLGTEN AUS SICHT DES ENTWURFSTEAMS DIE ERSTEN PLANUNGSANSÄTZE FÜR DEN MARKTPLATZ

- + Trennung der Funktionen und Sortierung des Verkehrsaufkommens durch Topografie/Grün
- + Verbesserung der klimatischen Bedingungen durch mehr Grün und Beschattung
- + Verschönerung von Gebäuden und Fassaden
- + Verbesserung der Barrierefreiheit in den Eingangszonen zu Läden und Gastronomie
- + Aufwertung durch neue und ergänzende Nutzungen
- + Ergänzung von Angeboten für Kinder und Jugendliche

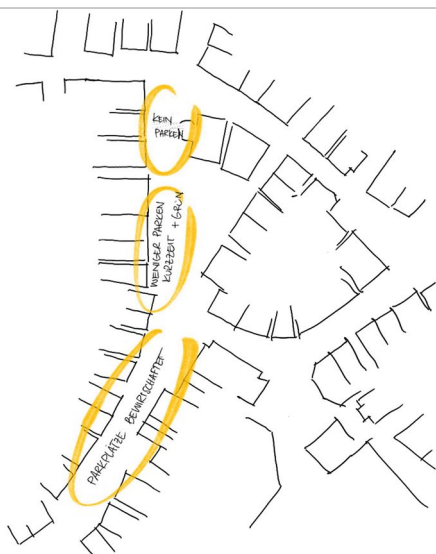
MEHR GRÜN

... Nutzungen mischen + neues Wohnen ausprobieren



Auf dem Marktplatz...

- Übergänge schaffen (Vorrang für Fuß- und Radverkehr, Bodenbelag als Verbindungselement)
- Stellplatzangebot neu sortieren (Integration von Begrünung)



35

- + Aufstellen eines Möblierungs- und Materialkonzepts für den Marktplatz, die Fußgängerzone und das restliche Stadtgebiet
- + Weiterführen von potenziellen Gestaltungsorten im gesamten Stadtgebiet
- + Entwickeln einer gemeinsamen Vermarktungskonzeption, mit besonderen Verkaufstagen oder längeren Öffnungszeiten an ausgewählten Wochentagen
- + Durchgrünen von Kirchhain
- + Erstellen eines Beschilderungskonzepts für den Autoverkehr
- + Vernetzen durch strukturierte Verkehrsverbindungen, Buslinien und Parkflächen

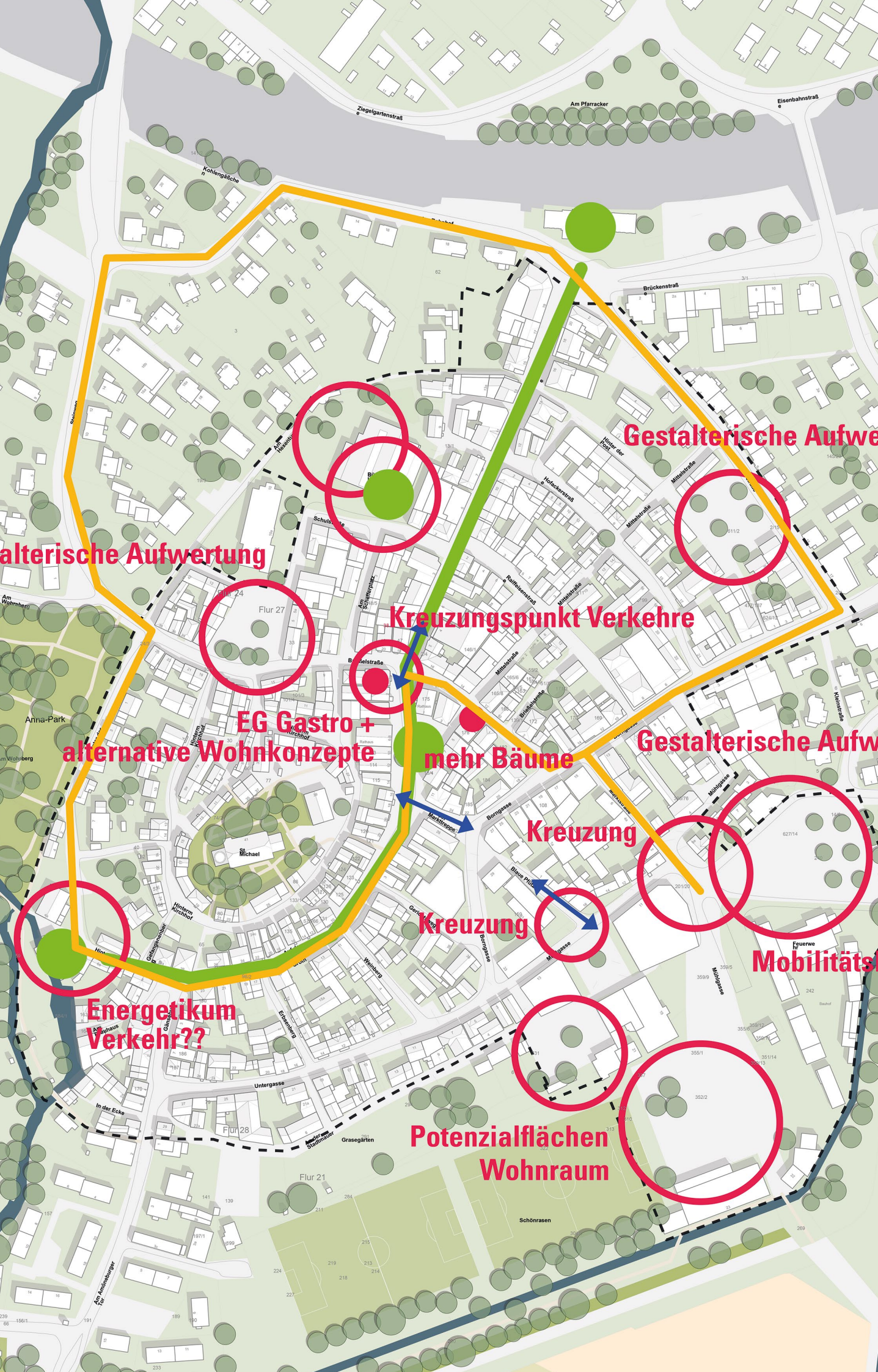


EMPFEHLUNGEN FÜR DEN WEITEREN PROZESS VOM PLANERTEAM HKK LANDSCHAFTSARCHITEKTEN UND PROSA ARCHITEKTUR+STADTPLANUNG

„Nicht einen großen Masterplan von einem Planungsbüro realisieren lassen“ sondern:

- + Mehrfachbeauftragung für Teilprojekte
- + Vor-Ort-Workshops an mehreren Tagen auf dem Marktplatz mit den Bürgerinnen und Bürgern, möglichst alle Zielgruppen einbeziehen
- + Temporäre Interventionen (jeweils für 1 Woche) als Experimentierphase, z. B. Straße sperren, Stellplätze anders nutzen, Bäume in Kübeln pflanzen, Sitzgelegenheiten anbieten
- + Gestaltungshandbuch öffentlicher Raum für Gesamtstadt
- + Stabstelle vor Ort für die Kommunikation mit Eigentümerinnen und Eigentümern, Gewerbetreibenden, Anliegern, interessierten Nutzerinnen und Nutzern

Auszug aus dem Integrierten städtebaulichen
Entwicklungskonzept ISEK, UmbauStadt 2022
mit Eintragungen der Barcamp-Gruppe
Verkehr und Mobilität.



VERKEHR UND MOBILITÄT

ZUSAMMENFASSUNG DER ABSCHLUSSPRÄSENTATION DER GRUPPE VERKEHR UND MOBILITÄT:

In die Betrachtung der Verkehrsströme über den Marktplatz müssen drei Ebenen einbezogen werden: der Durchgangsverkehr, der Ziel-/Anliegerverkehr und der Lkw-Verkehr. Hier zeigt sich, dass die nächsten Schritte nur mit einer großräumigen Perspektive angegangen und verändert werden können.

Daher werden zwei aufeinander aufbauende Planungsschritte empfohlen:

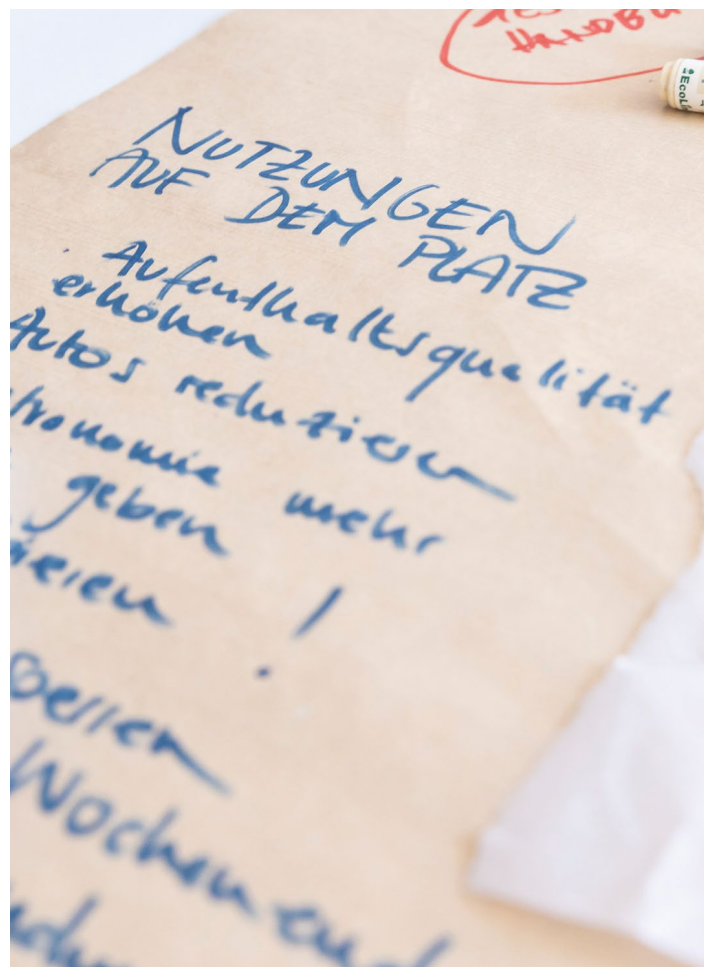
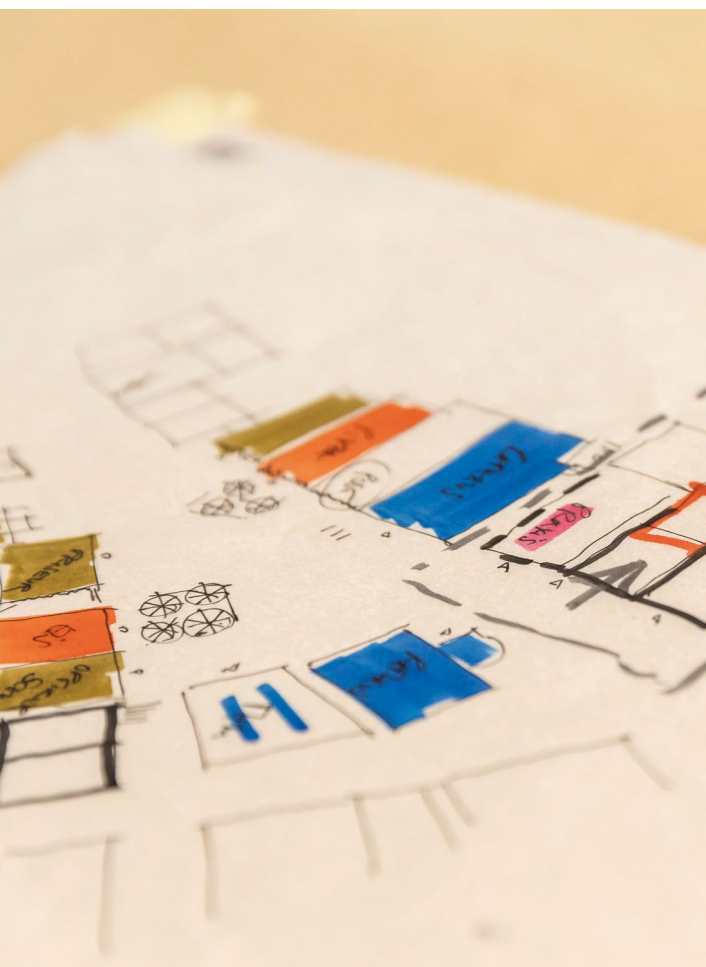
1. Interne Workshops, um sich auf spezielle Themenfelder zu konzentrieren, die selbst-erklärend und verständlich für alle sind. Hier geht es insbesondere darum, die einzelnen Funktionen erkennbar zu machen und Ansatzpunkte für die Gestaltung und Materialwahl zu finden. Mögliche Themen wären: Fahrradwege und Fahrradstraßen, die Lenkung der Verkehrsteilnehmer und die notwendige Beschilderung, zukünftige Parkgebühren und ein zukünftiges (E-)Mobilitätskonzept.

2. Temporäre Veränderungen, um etwas auszuprobieren und ins Machen zu kommen. Dies betrifft die Straßen, Wege und den Freiraum. Sowohl die Aufenthaltsqualität als auch das Wohlfühlen sollten dadurch verbessert werden. Zum Beispiel kann dies durch mobile Funktions- oder Gestaltungselemente passieren, wie Parklets, Sitzmöbel oder temporäre Bepflanzungen in Containern oder Kübeln. Sehr wichtig wäre hier die Bürgerbeteiligung, um eventuell einzelne Projekt im Selbstbau zu realisieren.

Schlussendlich sollte das Ausprobieren an oberster Stelle stehen.







(NEUE) NUTZUNGEN

ZUSAMMENFASSUNG DER ABSCHLUSSPRÄSENTATION DER GRUPPE NUTZUNGEN:

Um den Marktplatz und die umliegenden Bauten besser und nachhaltiger zu nutzen, gibt es diverse Ansätze. Einerseits müssen möglichst alle Beteiligte mit ins Boot geholt werden. Dies kann gelingen, indem man beispielsweise einen „Kümmerer“ beauftragt, eine gute Bauberatung anbietet, ein Netzwerk schafft oder die Händler und Nutzer vor Ort befragt.

Andererseits geht es darum, Pilotprojekte zu starten, von denen man wiederum lernen kann. Eins dieser Experimente könnte das Projekt „Die Drei am Markt“ sein, bei dem es an erster Stelle darum geht, die Eigentümerinnen und Eigentümer zu überzeugen und mit ihnen gemeinsam eine Vision zu entwickeln. Hier könnte zum Beispiel ein neuartiges Wohnangebot und eine regionale Kleinmarkthalle realisiert werden.

Eventuell kann ein Gestaltungshandbuch helfen, um die Verbindlichkeit auf allen Ebenen sicherzustellen. Doch auch für die Nutzung des Marktplatzes gibt es vielfältige Wünsche, wie die Erhöhung der Aufenthaltsqualität, die Reduzierung der geparkten Autos, mehr Raum für die Gastronomie, eine temporäre Sperrung übers Wochenende oder die Stärkung der fußläufigen Verbindungen.

Die abschließende Empfehlung lautet: **Erstmal ausprobieren und gemeinsam mit den Bürgerinnen und Bürgern, Händlern und Gewerbetreibenden wachsen.**



GRÜN = BUNT INFRASTRUKTUR UND BESCHATTUNG

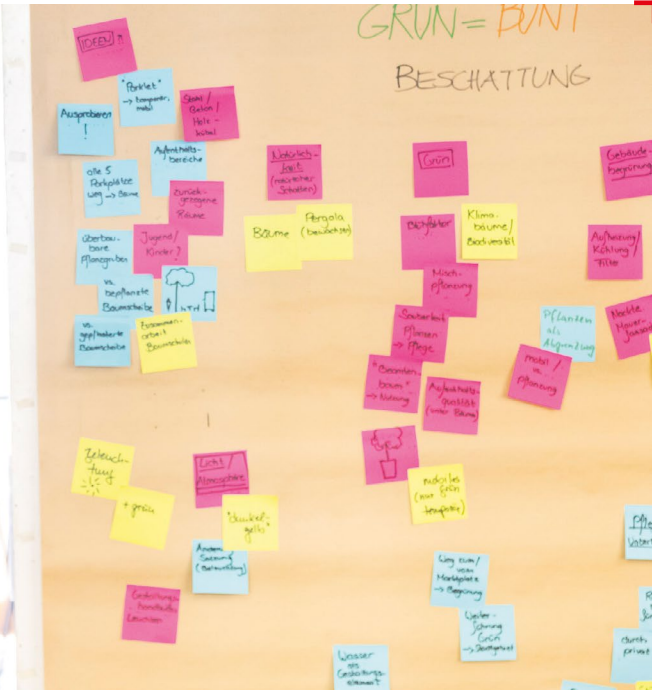
ZUSAMMENFASSUNG DER ABSCHLUSSPRÄSENTATION DER GRUPPE GRÜNE = BUNTE INFRASTRUKTUR UND BESCHATTUNG:

Zur Verbesserung der grünen, noch besser bunten Infrastruktur und Beschattung auf dem Marktplatz gibt es vielfältige und kleinteilige Ideen, die kurzfristig und temporär ausprobiert werden könnten: das Aufstellen eines Parklets, die Begrünung durch mobile Pflanzenkübel oder die Schaffung von Rückzugsmöglichkeiten für Kinder und Jugendliche, möglicherweise in Zusammenarbeit mit einer Baumschule.

Der Marktplatz sollte als zentraler Punkt ausgearbeitet werden, da hier neben dem Alltag auch noch touristische und repräsentative Funktionen hinzukommen. Zusätzliche Orte wären der Platz vor der Apotheke oder das Jukuz „Blaue Pfütze“, aber die Begrünung könnte sogar im gesamten Stadtgebiet weitergeführt werden. Hier könnte auch ein Gestaltungshandbuch eingesetzt werden.

Die natürliche Beschattung und Beleuchtung sowie die Atmosphäre sollten dabei nicht vergessen werden. Sowohl die Auswahl als auch die Pflege und Unterhaltung des „Grün“ müssten genauer betrachtet werden, dies trifft besonders auf die Gebäudebegrünung zu.

Das dafür nötige Wasser könnte als Gestaltungselement eingesetzt werden. Zusätzlich könnten Bürgerinnen und Bürger als Bewässerungspaten an das Thema des Klimawandels herangeführt und fortgebildet werden, um die Gedanken weiterzutragen. Denn viele kleine Schritte machen einen großen Unterschied.





Ortsentwicklungsbeirat

EINE IDEE ZUR UNTERSTÜTZUNG KLEINERER KOMMUNEN AUS BADEN-WÜRTTEMBERG

Innenentwicklung vor Außenentwicklung ist nichts Neues. Durch die erforderlichen Klimaanpassungen und das Reagieren auf strukturelle Veränderungen erlangt sie aber eine enorme Bedeutung. Insbesondere in kleinen Gemeinden ließe sich dem Mangel an Wohnraum – statt mit neuen Wohngebieten im Außenbereich – kreativ begegnen, doch fehlen häufig personelle und finanzielle Ressourcen in den Verwaltungen, um die notwendige Innenentwicklung engagiert und mit Nachdruck voranzubringen.

Die Architektenkammer Baden-Württemberg (AKBW) hat daher im Februar 2022 die Geschäftsordnung eines Ortsentwicklungsbeirats beschlossen. Ziel dieses neuen Gremiums, das das Angebot des Mobilen Gestaltungsbeirats ergänzt, ist es, vor allem Kommunen ohne ausreichend besetztes Bauamt zu unterstützen und zu motivieren, die Potenziale ihrer Orte zu entdecken und über eine umfassende nachhaltige und strukturelle Verbesserung mit zeitgemäßem Wohnangebot und Nutzung des Gebäudebestands nachzudenken.

Als unabhängiges Sachverständigengremium unterstützt der Ortsentwicklungsbeirat die politischen Institutionen und die Fachverwaltungen. Zu den Leistungen gehören:

- + Die fachliche Einschätzung der Ortsstruktur, des Gebäudebestands sowie der Freiräume und der umgebenden Landschaft sowie Hinweise zur geeigneten Analysemethodik
- + Anregungen zu den Potenzialen des Ortes unter Berücksichtigung seiner Identität und im Kontext der Region
- + Hinweise auf Wiedernutzbarmachung von Flächen, Ertüchtigung von Bestandsgebäuden, Möglichkeiten der Nachverdichtung, Verbesserungen der Infrastruktur, der Verkehrsflächen und der Freiräume
- + Empfehlungen für den weiteren Planungsprozess mit Hinweisen auf anzuwendende Instrumente, zu Beteiligungsformaten, zu Förderprogrammen und Beratungsangeboten

Die Mitglieder sind Fachleute (Stadtplanerinnen, Landschaftsarchitekten, Architektinnen) mit nachgewiesener Erfahrung in Stadtteil- und/oder Ortsentwicklungsplanung sowie in den Bereichen Prozess, Instrumente, Förderprogramme und Beratungsangebote sowie Kompetenz in Verfahrensbetreuung und Kommunikation.

Informationen unter www.akbw.de



Ausschnitt des graphic recording von Franziska Rufflair im Rahmen des Tages der Baukultur 2021



6. HESSISCHER LANDESPREIS BAUKULTUR
ZUSAMMEN GEBAUT 2022 / 2023

Freiräume in Stadt- und Ortszentren

Potenziale für Klimaschutz und Klimaanpassung

Im Mittelpunkt des sechsten Auszeichnungsverfahrens der Reihe ZUSAMMEN GEBAUT der Landesinitiative  Baukultur in Hessen stehen öffentliche innerstädtische oder innerörtliche Freiräume als wesentliche Bausteine nachhaltiger Innenentwicklung.

Es werden Projekte gesucht, die zeigen, wie vielschichtige und gut gestaltete Freiräume zu Aufenthaltsqualität und Wohlbefinden in den Zentren der Städte und Gemeinden beitragen und gleichzeitig die Folgen des Klimawandels abmildern oder zur Artenvielfalt beitragen.

Die Projekte sollen sich als Baustein der vorhandenen Siedlungs-, Platz- und Wegestruktur verstehen, einen überzeugenden Beitrag zum Erscheinungsbild des Ortes leisten, zum Wohlbefinden der Menschen beitragen und Lösungen zu aktuellen Herausforderungen in den Innenstädten liefern. Von besonderem Interesse sind Beispiele, die zeigen, wie durch die Gestaltung von grünen Freiräumen und der entsprechenden Auswahl von Pflanzen, die robust gegenüber dem Klimawandel sind, attraktive Räume für Menschen (und Tiere) entstehen, ferner Beispiele, wie das Wasser gut in die Innenstadt oder den Ortskern integriert werden kann. Auch temporäre Gärten oder Begrünungen können eingereicht werden.

Informationen zur Auslobung unter
www.baukultur-hessen.de



Die Landesinitiative +Baukultur in Hessen

Die Initiative steht unter der Schirmherrschaft des Hessischen Ministerpräsidenten.

Die Initiatoren sind:

- + Hessisches Ministerium für Wirtschaft, Energie, Verkehr und Wohnen (Federführung)
- + Hessisches Ministerium der Finanzen
- + Hessisches Ministerium für Wissenschaft und Kunst
- + Hessischer Städtetag
- + Hessischer Städte- und Gemeindebund
- + Architekten- und Stadtplanerkammer Hessen
- + Ingenieurkammer Hessen

Die Geschäftsstelle ist bei der HA Hessen Agentur GmbH angesiedelt.

www.baukultur-hessen.de

46

DANK

Für das Gelingen der dreitägigen Baukultur-Werkstatt danken wir allen Referentinnen und Referenten des ersten Tages und dem Landkreis Schweinfurt mit dem Regionalmanager Herrn Wald für die Organisation des Exkursionstages sowie Landrat Töpfer, Bürgermeister Hauck, Bürgermeisterin Seufert und dem Leitenden Baudirektor Grüner für die kundigen Führungen. Für die herzliche Gastfreundschaft und den Ausklang bedanken wir uns beim Schloss Gut Obbach. Ein besonderer Dank gilt dem Entwurfsteam von HKK Landschaftsarchitekten und prosa Architektur+Stadtplanung und insbesondere der Stadt Kirchhain mit Bürgermeister Olaf Hausmann und Kerstin Ebert für die große Unterstützung!

ANMERKUNGEN ZUR VERWENDUNG

Diese Druckschrift wird im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit der Hessischen Landesregierung herausgegeben. Sie darf weder von Parteien noch von Wahlbewerbern oder Wahlhelfern während eines Wahlkampfes zum Zwecke der Wahlwerbung verwendet werden. Dies gilt für Landtags-, Bundestags- und Kommunalwahlen. Missbräuchlich ist insbesondere die Verteilung auf Wahlkampfveranstaltungen, an Informationsständen der Parteien sowie das Einlegen, Aufdrucken oder Aufkleben parteipolitischer Informationen oder Werbemittel.

Untersagt ist gleichfalls die Weitergabe an Dritte zum Zwecke der Wahlwerbung. Auch ohne zeitlichen Bezug zu einer bevorstehenden Wahl darf die Druckschrift nicht in einer Weise verwendet werden, die als Parteinahme der Landesregierung zugunsten einzelner politischer Gruppen verstanden werden könnte. Die genannten Beschränkungen gelten unabhängig davon, wann, auf welchem Weg und in welcher Anzahl diese Druckschrift dem Empfänger zugegangen ist. Den Parteien ist es jedoch gestattet, die Druckschrift zur Unterrichtung ihrer eigenen Mitglieder zu verwenden.

Impressum

Herausgeber

Hessisches Ministerium für Wirtschaft,
Energie Verkehr und Wohnen
Kaiser-Friedrich Ring 75
65185 Wiesbaden

Referat für Städtebau und
Städtebauförderung
Programmverantwortlicher der
Landesinitiative +Baukultur, Andrej Müller

Redaktion

Geschäftsstelle der Landesinitiative
+Baukultur in Hessen
c/o HA Hessen Agentur GmbH
Xenia Diehl

Gestaltung und Satz

VorSicht
Atelier für Kommunikation

Druck

Druckerei Lokay e.K.



Auflage

400

Stand

Wiesbaden, November 2022

Download

www.baukultur-hessen.de

Bildnachweis

Umschlag: Arne Landwehr
Seite 3: wirtschaft.hessen.de
Seite 4: Arne Landwehr
Seite 5: Arne Landwehr
Seite 6: HA Hessen Agentur GmbH
Seite 7: Arne Landwehr
Seite 8: Arne Landwehr
Seite 9: Arne Landwehr (links)
Grafik von UmbauStadt (rechts)
Seite 10: Prof. Maik Neumann
Seite 11: Arne Landwehr
Seite 12: liquid architekten
Seite 13: Arne Landwehr
Seite 14: Korth StadtRaumStrategien
Seite 15: Arne Landwehr
Seiten 16-17: Grafiken Korth StadtRaumStrategien
Seite 18: Arne Landwehr
Seite 19: HA Hessen Agentur GmbH
Seiten 20-21: Arne Landwehr
Seiten 22-23: Arne Landwehr
Seiten 24-27: HA Hessen Agentur GmbH
Seite 28: Arne Landwehr
Seite 28-29: Grafik von HKK Landschaftsarchitekten
und prosa Architektur+Stadtplanung
Seite 31: Arne Landwehr (oben links)

Seite 31: HKK Landschaftsarchitekten und prosa
Architektur+Stadtplanung
(oben rechts und unten)
Seite 32: Arne Landwehr
Seite 33: Arne Landwehr
Seite 34-35: Grafiken von HKK Landschaftsarchitekten
und prosa Architektur+Stadtplanung
Seite 36: Arne Landwehr
Seite 37: Grafik von UmbauStadt
Seite 38-43: Arne Landwehr
Seite 44: Franziska Rufflair
Seite 45: HA Hessen Agentur GmbH

